Verkaufspreis für Deutschland: 20 Pfennig.
Montag, 17. Dezember 1934.

Erscheint wöchentlich siebenmal. — Preis der Nummer 15 Cts.

Postversandort für Deutschland: Lörrach.
90. Jahrgang, Nr. 345.

Abonnementpreise

Für Basel
und die ganze Schweiz:
1 Monat . . . Fr. 3.—
3 Monate . . . 8.—
6 . . . 15.50
12 . . . 30.—

Bei Postabonnements
30 Cts. Zuschlag.

Unter persönlicher Adresse
Zuschlag.

Für das Ausland Post-
zuschlag; wo Postabonne-
ment möglich, entsprechend
billiger.

Basler Nachrichten

Redaktion:
Dufourstraße 40. ☎ Telephon 22.860

mit
Finanz- und Handelsblatt
(Intelligenzblatt der Stadt Basel)

Expedition:
Dufourstraße 40. ☎ Telephon 22.860
Postkch.-Konto V 2400 (Basel)

Insertionspreise
Die 1-spaltige Millimeter-
zeile oder deren Raum:
Für Basel 25 Cts.
Für die Schweiz 25 Cts.
Für das Ausland 40 Cts.
Reklamen Fr. 1.25. Bei
größeren Aufträgen Rabatt.
Rubrik-Insertate: Basel
25 Cts., Wiederholungen
20 Cts. Insertate werden
von der Publicitas
A.-G. und ihren sämtlichen
Fiskalen entgegengenom-
men. Für die Aufnahme
von Anzeigen an bestimmt
vorgeschriebenen Stellen
oder Tagen wird keine
Verantwortlichkeit über-
nommen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei zum Basler Berichthaus A.-G. Telephon 24.159. — Annoncen-Verwaltung: Publicitas, Schweizerische Annoncen-Expedition Aktiengesellschaft. — Telephon 22.929.

Aus dem Inhalt:

Um die Militärkredite.

Prof. Barth und die Eidesfrage.

Ein bedauerlicher Zwischenfall in Saarbrücken.

**Hauer um das Schicksal der deutschen Glaubens-
bewegung besorgt.**

**Grundlegende Aenderung der amerikanischen
Seerechtsauffassung angekündigt.**

Der Prozeß gegen die Memelländer.

Ungarn und seine »lieben Nachbarn«.

Leuchttürme in der Wüste.

Ein Bild hängt an der Wand.

Amerikanischer Konjunkturindex.

Um die Militärkredite.

Unser M.-Korrespondent schreibt uns aus Paris:

Wie immer am Ende einer Session ist im Parla-
ment Hochbetrieb. Der Senat treibt die Budget-
diskussion rasch vorwärts, und alles deutet
darauf hin, daß die Einigung der beiden Häuser
keine großen Schwierigkeiten bereiten wird. Die
Kammer hat nach der Getreidevorlage nun auch die
Vorlage über den Wein erledigt, deren Gesamt-
heit mit 398 gegen 162 Stimmen angenommen
wurde. Hier ist die Lösung in mehr als einer Hin-
sicht wenig befriedigend, und es wäre verwunderlich,
wenn sich der Senat in allen Punkten damit einver-
standen erklärte. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit,

sich nicht mehr darum, zwischen den Materialkre-
diten und der Verlängerung der Dienstzeit zu wäh-
len. Der Generalstab wolle beides. Man könne jetzt
schon versichern, daß dem Generalstab die Moderni-
sierung des Materials als Argument für die Er-
höhung der Dienstzeit auf achtzehn Monate oder auf
zwei Jahre dienen werde. Es werde gleich gehen,
wie bei den Befestigungen im Osten. Zuerst habe es
geheißen, man wolle menschliche Kräfte ersparen.
Und nachher sagte man, es seien nicht genug Men-
schen vorhanden, um die Werke zu besetzen. Bei den
Maschinen werden dazu noch geltend gemacht, daß
sie immer komplizierter werden, und daß die In-
struktion immer mehr Zeit erfordert. Wir glauben

Prof. Barth und die Eidesfrage.

Man schreibt uns:

Aus Anlaß der bekannten Stellungnahme von
Prof. D. Karl Barth in Bonn zu der neuen in
Deutschland vorgenommenen Vereidigung hat die
vorläufige Leitung der Deutschen evange-
lischen Kirche: Dr. Marahrens Dr. Koch, Dr.
Breit, Dr. Humburg, Dr. Fiedler folgende für jeden
evangelischen Christen richtungweisende Erklärung
erlassen:

„Verlautbarung der Bekenntnisgemeinschaft
der Deutschen evangelischen Kirche zur Eides-
frage:

Der unter Anrufung Gottes dem Führer
Adolf Hitler geleistete Eid gibt der Treue- und
Gehorsamsverpflichtung den Ernst der Verant-
wortung vor Gott und damit ihre rechte Begrün-
dung. Er schließt durch die Berufung auf Gott
ein Tun aus, das wider das in der Heiligen
Schrift bezeugte Gebot Gottes wäre. Damit
halten wir uns an das Wort des Herrn: Gebet
dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was
Gottes ist! und an die apostolische Auslegung:
Man muß Gott mehr gehorchen als den Men-
schen! und: Jedermann sei untertan der Obrig-
keit, die Gewalt hat über uns.“

Begleitfätze vor oder nach der Erklärung, wie solche
da und dort umlaufen, stammen nach ausdrücklicher
Auskunft nicht von Seiten der vorläufigen Kirchen-
leitung, sondern sind willkürliche Zusätze der Ver-
breiter. Die Verlautbarung will und
kann nur verstanden werden im Sinn
der hier ebenfalls wiedergegebenen Erklärung
der Reformierten Kirche. Diese lautet
folgendermaßen:

„Wuppertal-Elberfeld und Wuppertal-Barmen,
14. Dezember 1934.

An den Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung, Berlin.

betreffs Eidesfrage.

Herr Reichsminister!

Als Moderator des Reformierten Bundes für
Deutschland, zu dem etwa 300 reformierte Ge-
meinden gehören, und als Vorsitzender des
Coetus reformierter Gemeinden wenden wir
uns an Sie mit folgender Erklärung:

1. Die amtliche Verlautbarung der vorläu-
figen Leitung der Deutschen evangelischen Kirche
in der Eidesfrage, die Ihnen mitgeteilt wurde,
stimmt überein mit den Erklärungen, die Pro-
fessor D. Karl Barth zum Beamteneid abge-
geben hat.

2. Gebunden an das in der Heiligen Schrift
bezeugte Gebot Gottes hat Professor D. Karl
Barth gehandelt in der Verantwortung eines
evangelischen Lehrers an einer deutschen Univer-
sität.

3. Die Entscheidung eines jeden evangelischen
Christen in Deutschland kann auf Grund des
Gotteswortes nicht anders ausfallen, als wie sie
von D. Karl Barth getroffen wurde.

Der Moderator des Reformierten Bundes
für Deutschland: gez. Dr. D. Heije.

Der Vorsitzende des Coetus reformierter
Prediger für Deutschland:

gez. Karl Zimmer, Pastor.“

Der Fall von Prof. Barth scheint in sein ent-
scheidendes Stadium getreten zu sein. Barth
hat bekanntlich den Beamteneid nicht ver-
weigert, er hat ihm aber die Klausel bei-
gefügt, daß er ihn leiste, sofern er es als evan-
gelischer Christ vor seinem Gott verantworten könne.
Deswegen ist er suspendiert und in ein Di-
ziplinarverfahren verwickelt worden. Die
oben wiedergegebenen gewichtigen Erklärungen aus
der Mitte des evangelischen Deutschland zeigen nun,
daß die in der Kirche verantwortlichen
Kreise sich mit ihrer Auffassung hin-
ter Barth stellen.

Ein bedauerlicher Zwischenfall in Saarbrücken.